

Erfahrungsbericht PJ-Tertial Innere Medizin in Santa Marta, Kolumbien

Name: Fenja Lotte Heydtmann

Heimatuniversität: Philipps-Universität Marburg

Gastuniversität: Universidad Magdalena de Santa Marta

2. PJ Tertial – Innere Medizin

Zeitraum: 09.09.2024-29.12.2024

Ort: Hospital Universitario Julio Mendez Barreneche, Santa Marta, Kolumbien

Im oben genannten Zeitraum absolvierte ich gemeinsam mit zwei Freundinnen meiner Heimatuniversität einen Teil meines Praktischen Jahres im Universitätsklinikum von Santa Marta in Kolumbien. Erfahren hatten wir von dieser Möglichkeit über andere PJ-Studierende, die bereits ein Tertial im Hospital Universitario Julio Mendez Barreneche abgeleistet hatten. Weitere Informationen sammelten wir über die Selbstrecherche im Internet zu den möglichen Partneruniversitäten der Philipps-Universität Marburg. Nach entsprechendem Bewerbungsprozess an der Universidad Magdalena, einer Partneruni der Philipps-Universität, startete das 2. PJ-Tertial am 09.09.2024. Nach unserer Anreise in Santa Marta waren die dort für uns zuständigen Personen der Klinik, sowie der Universität sehr bemüht uns zu helfen und uns schnell in den Klinikalltag zu integrieren. Besonders die Mitarbeiter des International Office (ORI) der Uni Magdalena standen uns bei allen Fragen stets hilfsbereit zur Seite.

Das Pflichttertial in der Inneren Medizin beinhaltete den Einsatz auf einer Station für Innere Medizin und die Möglichkeit der Rotation in den Bereich der Inneren Medizin der Notaufnahme. Ich rotierte zuerst für 5 Wochen in die Notaufnahme, wo Patienten aller internistischen Disziplinen vorstellig wurden. Morgens visitierten wir zuerst die Patienten, die in der Notaufnahme-Aufnahmestation lagen, zusammen mit dem Stationsarzt, dem Internisten, einem Psychologen und einer Sozialarbeiterin. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit beeindruckte mich auf jeder Station in dem Krankenhaus. Besonders interessant war außerdem der Teil der Station, wo infektiöse Patienten lagen, so konnte ich beispielsweise auch Patienten mit Tuberkulose abhören. In der Notaufnahme durfte ich auch selber Patienten anamnestizieren, körperlich untersuchen und mir zusammen mit den Ärzten einen weiteren Plan überlegen. Die Ärzte erklärten mir immer gerne viel und ausführlich und nahmen sich viel Zeit. Dadurch verbesserten sich nicht nur meine Spanisch-Kenntnisse, sondern ich lernte auch viel dazu, insb. über Krankheiten, die man in Deutschland selten sieht und sich mit der Behandlung nicht so auskennt. So habe ich jetzt sehr viele Patienten mit Dengue-Fieber gesehen, aber auch Patienten mit Leptospirose, Leishmaniose, Chagas-Krankheit, Schlangenbiss und Tumoren, die deutlich weiter fortgeschritten waren, als man es bei uns so zu Gesicht bekommt.

Danach war ich auf zwei verschiedenen Stationen der Inneren Medizin. Dort stellte ich – wie die kolumbianischen PJler auch – die Patienten auf der Visite vor, sichtete ihre Laborwerte und vorherigen Untersuchungen, dokumentierte danach die Visite und schrieb neue Anordnungen. Außerdem konnte man die Internisten auf weiteren internistischen Konsilen im ganzen Haus begleiten. Auch sie waren immer offen für Fragen und zeigten uns viel. Insgesamt habe ich mich in dem Krankenhaus super wohl gefühlt. Alle waren sehr bemüht, erkannten uns schnell wieder und freuten sich immer, einen zu sehen und etwas beizubringen!

Jeden Dienstag hatten wir außerdem PJ-Unterricht, der sehr interaktiv gestaltet war und in dem wir super viel mitnahmen!

Während des Tertials in Santa Marta wohnte ich gemeinsam mit meinen beiden Freundinnen in einem Apartment im Zentrum der Stadt, welches wir über Airbnb gefunden hatten. Hier fühlten wir uns sehr sicher und wohl und konnten so unsere Zeit in der Stadt genießen. Das Zentrum bot einfachen Zugang zu Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants und Kultur. Besonders die herzliche und hilfsbereite Art der Kolumbianer half uns dabei, uns schnell zuhause zu fühlen und Freunde zu finden. Die

Möglichkeit, für einige Monate in einem anderen Land zu leben und zu arbeiten, bietet die Chance eine neue Kultur kennen zu lernen, von der Lebensweise der Menschen zu lernen und bestenfalls etwas davon mit zurück nach Deutschland zu nehmen. Auch das Gesundheitssystem in einem völlig neuen Land kennenlernen zu dürfen ist eine einmalige Möglichkeit, die sicherlich für alle Studenten einen Zugewinn an Erfahrung bedeutet.

Ich werde die Zeit für immer in Erinnerung behalten; ein kleines Stück meines Herzens gehört jetzt auf jeden Fall Santa Marta!